



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

1. In den besonderen Gnaden und Gaben / so Gott der seel. Jungfrauen und Mutter Gottes Mariä / vor anderen mitgetheilt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Der erste Punct.

Wie sich die drey Kräfte der Seelen in den besondern Gnaden und Gaben / so Gott der Hochgeehrten Jungfrau und Mutter / vor anderen mitgetheilet / üben sollen.

Je Gedächtnis soll sich ersten erinnern der besondern und ungewöhnlichen Gaben / welche ihr der gütige Gott / erwiesen vom Anfang / ja von Ewigkeit her / da er sie zu einer Mutter seines Sohns erwehlete / bis zu seiner Himmelfahrt / da er sie in den Himmel aufheben ließ / und mit aller Glory und Herrlichkeit krönen thäte. Ich sag nit das man einander nach sich gemelter Wohlthaten erinnern soll / und gleichsam auff einwahl / sondern zu unterschiedlichen Stunden des Tags / des Morgens an / wie sie zur Mutter seines Sohns erwehlet / bis auff den Abend / wie sie im Himmel gekrönt wird. Dieses kanstu weitläuffiger im 2. Buch auß den Betrachtungen / welche auff unterschiedliche Gestalt gestellt seyn / erkennen.

Der Verstand soll die Größe dieser Gnaden und Gaben erwegen. Für das erste / was / und wie groß es sey / eine Mutter Gottes seyn : Dan neben dem das auß Jungfräulichem Geblüt der Leib / welcher Persönlich mit der Gottheit vereiniget / genommen worden (welches Ursach / das der Heil. Augustinus sagt. Caro Christi caro Mariae : Das Fleisch Christi / ist das Fleisch Mariae) so hat sie dem Leib in ihrem eigenem Leib / eine Gestalt und alles her geben / welches zur vollkommenen natürlichen Vereiterschafft / Erschaffung der Seelen / und Vereinigung mit dem Leib gehörig ist. Sie ist ein Werkzeug Gottes / und hat zu solcher unauf-

sprechlicher Vereinigung der Menschheit und der Gottheit getrewlich geholfen. Deswegen nennet sie Ilichius Ein Werkzeug der Menschwerdung Christi. Sie hat ihn neun Monat lang in ihrem Jungfräulichen Leib genehret. Sie hat die ganze Zeit durch / welche sie mit ihm Schwanger gangen durch auß keine Beschwerus noch Ungemach empfunden. Sie hat ihn ohne Schmerzen geboren / an ihren Brüsten gesäuet. Sie hat ihn zu Nazareth in ihrem Haus / bis in die 30. Jahr außgezogen / und wie eine Mutter under ihrem Gehorsam gehalten. Luc. 2. Diese Ehr und Würde / eine Mutter Gottes seyn / ist der massen hoch / das der H. Thomas von Aquin in einer Frag / in welcher er vorhaltet : ob Gott auch eine vollkommene geben könne ? endlich antwortet / das er zwar eine größere geben könne / wofern man die Menschwerdung des Sohns Gottes : Item die Glory und Seligkeit welche die Auferwehnten im Himmel genießen / und endlich die hochgeehrte Jungfrau und Mutter Gottes zuvor aufnehme. Fürs andere : So soll der Verstand bey ihm erwegen / wie das auß dieser Ehr und Würde / eine Mutter Gottes seyn / alle andere Gaben und Gnaden / so die selbige Jungfrau empfangen / ihren Ursprung haben. Für das 3. Das under allen Gnaden und Gaben / welche diese selbige Jungfrau / darumb das sie eine Mutter Gottes ist / fürnemlich drey den Vorzug haben / und vor andern zu mercken ; die Erste / das sie von allen Sünden / so gar von der Erbsünd selbsten befreyet. Wer nun wohl erkennet / und begreifet / was die Sünde für Schaden bringen / derselbige wird leichtlich sehen / was es für eine große Guist und Gnade / von allen Sünden befreyet seyn. Die andere ist / das sie die Gnade / Gaben und allerley

Zugenden in einer höher und größerer Vollkommenheit empfangen habe/weder alle andere Creaturen: dergestalt/das sie mehr bekommen/weder alle Engel / und Menschen sammentlich empfangen haben/ wie die Gelehrten in der Schulen davon reden/und die Vernunft selbst aufweist: dan wan sie mehr und höher als alle Menschen und Engel/gleich wie solches die Mutterliche Würde (welches ein Göttliches Ding und alle Natur und Gnaden übertrifft) erfordern thut. Item wan Gott/in dem er eine oder die andere Creatur liebt/der selbigen seine Gnaden und Gaben nach maß der Liebe/ so er gegen sie hat/mittheilet/und liebenswerth machet: so folgt augenscheinlich / das die Creatur/welche mehr geliebt wird / auch mehr Gaben und Gnaden empfangt.

Eben diß ist/meines erachtens/die Ursach/warumb der H. Ephrem die selige Jungfraw Complementä l in itatis, ein völlige Ergänzung/also zu rede/der Dreyfaltigkeit nennet: dan in der H. Dreyfaltigkeit thut der Vater den Sohn gebähren/und sein ganz Göttliches Wesen geben; von dem Vater und dem Sohn kommet der H. Geist/ welchem sie beyde ihr Göttliches Wesen geben / vom H. Geist kommet keine andere Göttliche Person mehr/ dan mit mehr als drey Personen in der H. Dreyfaltigkeit seyn können; sondern es kommet von ihm eine Creatur her/ welcher er in gänzlich und sehr hohen Vollkommenheit alle seine Gnaden und Gaben mittheilet/und also begibt sichs/ das dasselbe was in der H. Dreyfaltigkeit vom H. Geist nicht kan her für gebracht werden/ außserhalb in der seligen Jungfrawen und Mutter geschehe. Alle Gnaden / welche in ihr sind/werden dem H. Geist/ als seiner ersten Quell zugeschrieben; dan alles kommet auß der Liebe/ mit welcher sie Gott liebet / so der H. Geist selbst ist. Neben dem so ist es der

Gebrauch/das der Bräutigam seine Braut mit allem Geschmuck und Bereitschaft versehen/ welche umb so stätlicher und köstlicher seynd / je reicher und mächtiger der Bräutigam ist. Wan nun der H. Geist der Jungfrawen ihr Bräutigam ist / was ist es dan wunder/das die Bereitschaft und der Geschmuck der Gnaden und Gaben in dieser Braut und seligen Jungfrawen köstlicher und häufiger zu finden/ als sonst in allen Engeln und Menschen sammentlich gefunden werden? Die dritte ist/das sie eine Fürsprecherin der Menschen bey Gott sey / und mehr bey ihm vermöge / weder alle Engeln und Menschen; dan wan es wäre/das alle Engeln und Menschen samptlich umb etwas bey Gott anhalten / die selige Mutter aber das Gegentheil begehren solte/so würde Gott eher und baldter seine Mutter erheben/ als den Engeln und Menschen ihre Bitt gestatten. Diese Gnad und Vorzug der seligen Mutter ist furnemblich auff vier vollkommenheiten gegründet/ deren die erste ist; das ihr alle Nothdurfft der Menschen und Mittel denselbigen abzuhelffen/ bekant und bewußt: dan sie sehet in Gott als in einem Spiegel alles. Die andere: Dieweil sie uns besser helfen kan als sonst niemand; dan das Vermögen einer Mutter ist viel grösser / weder eines Kinds/ oder eines Dieners. Die dritte ist: Dieweil sie einen geneigten Willen hat dem Menschen zu helfen, dan sie ist vom menschlichem Geschlecht; sie hat eine vollkommene Lieb/und liebet deswegen alle; sie sehet sie an als Kinder ihres Sohns / und den Gewin seines Leydens und Sterbens. Sie thut nit allein die Sünder / welche ihre Zuflucht zu ihr haben/nit verstoßen/sondern sie locket sie zu ihr / damit sie ihnen helfen möge: sie weiß sich wohl zu erinnern/ das der ewige Gott wegen der Sünden des Menschens seinen Sohn vom Himmel geschickt/ und

P
Suffren
Vol. I.
Part II

und menschliche Natur an sich genommen habe und daß die Sünd zugleich ein Ursach/ daß sie zu einer Mutter Gottes worden. Die vierte ist/ Die weil sie bey Gott grosse Gunst und Ansehen hat/ und mehr von ihm geliebt werde als alle andere Creaturen. Sie hat das Vortheil und den Vorzug vor andern/ wie der selige Methodius wohl gemercket/ daß andere Gott alles schuldig seynd/ was sie von ihm empfangen/ ihr Wesen und alles was an ihnen ist/ und daß Gott ihnen das geringste nit schuldig sey. Aber Gott ist der seligen Jungfrauen schuldig was er von ihr empfangen. Das ist die Menschheit/ und was sonst ein Kind von ihren Eltern zu empfangen pflegt/ die Aufzuehung/ Nahrung/ und dergleichen mehr.

Durch den Willen sollstu in dir erst erwecken eine Liebe zu dieser seligen Jungfrauen. Du sollst einen Lust/ Wohlgefallen/ und Freud an dem haben / daß sie so vielfältige Gnaden und hohes Ansehen bey Gott habes du sollst wünschen und begehren/ daß sie von männlichen erkant und geehret werde/ und dir von Herzen lassen leyd seyn/ wan du siehest daß etwas von den Mißglaubigen und bösen/ unfreymen Catholischen/ wider ihre Ehr geschichr. Zum 2. Sollstu ihr eine grosse Ehrerbietigkeit erzeigen; also daß du nichts ungebührlich vor ihr begehst/ dich fromb und wohl allenthalben anstellen/ in Erinnerung/ daß sie überall ihre Augen auff dich geschlagen habe. Zum dritten sollstu ihr für alle Gaben und Gutthaten/ welche du durch ihre Fürbit erlangt/ dancken; sonderlich aber Gott selbst/ für alle Gnaden/ welche er der seligen Mutter erwiesen hat. Kanstu für deine Person nit genug dancken / so ruff alle Creaturen an / damit sie dir helfen dancken/ und für solche ungewöhnliche Gutthaten Gott loben und preysen. Opffere ihm die Mess am Sambstag zu diesem End/ damit

Christus Jesus wahrer Mensch und Gott (welcher in ihrem Jungfräulichen Leib Fleisch und Blut angenommen / und ein Opfer der H. Mess auffgeopffert wird) den himlischen Vatter für die Wohlthaten/ die er seiner heiligen Mutter / und dir selbst/ durch ihre Fürbit gegeben/ immer und ewig lobe/ preysse und dancke. Zum 4. Sollstu ein groß Vertrauen / ja viel größer als nie kein Kind zu seiner Mutter haben kan/ auff diese selige Mutter schöpfen. Du sollst dich derselben untergeben/ deine Zuflucht zu deinen Nothdürfften zu ihr haben. Du sollst ihr deine Händel und Geschäften befehlen / und sicherlich wissen / daß sie zu helfen bereit sey/ und viel bey ihrem Sohn aufbringen könne. Zum 5. Sollstu dich understehen/ daß dein handeln und wandeln/ dein gang Leben ihrem Leben gleich und ähnlich sey. Zum 6. Sollstu dich selbst dieser seligen Mutter zu einem ewigen Diener und Leibeigenen auffopffern und dargeben/ wie ich anderswo lehren will.

Der andere Punct.

Wie die drey Kräfte der Seelen/ in den Gaben und Gnaden/ welche Gott den Auserwählten erwiesen/ sollen benützet und aufgehalten werden.

Sich deine Gedächtnus sollstu dich erinnern einer oder den andern besondern und fürnehmen Gnad oder Gunst/ welche Gott diesem oder jenem Heiligen/ (wie du etwan durch lesen oder hören/ oder dergleichen Weiß wohl wissen kanst) erwiesen hat. Ich rede allhie nit allein von den ungewöhnlichen Gnaden / so Gott umbsonst wie man redt/ zu geben pflegt/ als daß/ die Gnad